

MICHAELA LINDINGER

DIE  
**DUNKLE  
KAISERIN**

**ELISABETHS  
SPÄTE JAHRE**

Mit über 100, großteils bislang  
unveröffentlichten Abbildungen



**Amalthea**  
Verlag

## **Blieben wir verbunden!**

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage **amalthea.at**  
und abonnieren Sie unsere monatliche Verlagspost unter  
**amalthea.at/newsletter**

Wenn Sie immer aktuell über unsere Autor:innen und  
Neuerscheinungen informiert bleiben wollen, folgen  
Sie uns auf Instagram oder Facebook unter  
**@amaltheaverlag**



Sie möchten uns Feedback zu unseren Büchern geben?  
Wir freuen uns auf Ihre Nachricht an **verlag@amalthea.at**

Besuchen Sie uns im Internet unter: [amalthea.at](http://amalthea.at)

© 2024 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien  
Alle Rechte vorbehalten

Ergänzte Neuausgabe von »Mein Herz ist aus Stein.  
Die dunkle Seite der Kaiserin Elisabeth«

© 2013 by Amalthea Signum Verlag GmbH, Wien

Umschlaggestaltung: Anna Haerdtl und Barbara Reiter, Bureau A/O

Umschlagmotiv: Kaiserin Elisabeth, Druck nach Gemälde

von Leopold Horowitz, 1899 © Roger Viollet/picturedesk.com

Herstellung und Satz: VerlagsService Dietmar Schmitz GmbH, Heimstetten

Gesetzt aus der 11,25/14,35 pt Minion

Designed in Austria, printed in the EU

ISBN 978-3-99050-264-8

eISBN 978-3-903441-26-2

# Inhalt

»Mein Herz ist aus Stein.«

Vorwort von Marie Kreutzer *I*

Sisi – und kein Ende

Vorbemerkung zur Neuauflage von Michaela Lindinger *IV*

Statt eines Vorworts *9*

**I Das Tattoo der Feenkönigin *11***

Who's that girl? *12* · Ein Anker für die Ewigkeit *17*

**II »Schutzgott Hermes« *20***

Highway to Hades *20* · Griechin sucht Griechen *23*

**III Die Hausherrin der Hermesvilla *27***

Eine Frau um die fünfzig im 19. Jahrhundert *30* ·

»Frau Ritter Blaubart's Cabinet« *38* · Die »seltsame Frau« *40*

**IV Refugium im Wienerwald – Die Hermesvilla *43***

Im »Thier- und Saugarten« *44* · »Oberons« Schloss *46* ·

»Und jeder Mai hat uns vereint« *49* · »Gut und bequem« –

Wohnen bei Kaisers *56* · Schauplatz Hermesvilla *58* ·

Ausflugsziel der Wiener *59*

V »Titania und der junge Mond« 65

Zeichen der Göttinnen 65 · Into the Blue 70 ·  
»Und man hört noch heut den Gesang aus alter Zeit« 72 ·  
Einsamkeit, Macht und Freiheit 80

VI »Bühne frei!« – Ein Tag im Leben der Kaiserin 83

Vorbild Sisi? 86 · Stil vs. Mode 92 · Schwarz ist das  
neue Schwarz 97 · Leichenhallen und »Irrenhäuser« 100 ·  
Gegen Antisemitismus, für Weltoffenheit 106 · In der  
eisigen »Matratzengruft« 109

VII Fasten – Kuren – Wandern: Wege zum Selbst 111

Inspirator Nietzsche und die Entdeckung des  
Körpers 112 · »Ästhetik = Diätetik!« 114 · Wasser,  
Licht und Luft 121 · Gehen, laufen, rennen 128 ·  
Bodystyling und Körperkult 137

VIII Unter Geistern: In Sisis Schlafzimmer 141

»Titania« 142 · »Melancholia« 148 · Besuch bei Toten 155

IX Der Kaiser und Katharina 161

Elisabeth auf Brautschau 161 · »Freundin der  
Kaiserin« 165 · »It-Girls« zu Kaisers Zeiten 170 ·  
Schönheitsköniginnen 177

X »Marmor bin ich«: Trauer, Schwermut und Schönheit 186

Belle de Noir 186 · Als die Menschen Trauer trugen 191 ·  
»Leichenlieder« 196

## XI Attentäter Ihrer Majestät 202

Treffpunkt: Genf 203 · Flucht in die Schweiz 208 ·  
Der Erlöser 214

## XII Wunsch-Bild: Unvergängliche Schönheit? 227

Bilder gegen das Vergessen 228 · »Doriana Gray« 230 ·  
Die Gesichter der Toten 239

Literatur 244

Dank 249

Bildnachweis 249

Personenregister 250

# Sisi – und kein Ende

## Vorbemerkung zur Neuauflage

Seit Jahren hält mich die Kaiserin auf Trab. Als Kuratorin des Wien Museums bin ich unter anderem für die Porträtsammlung und für die Hermesvilla zuständig. Anfragen zu Elisabeth finden sich praktisch täglich in meinem Posteingang, buchstäblich aus der ganzen Welt trudeln sie ein. Von Kanada bis Australien war schon alles dabei. Besonders aus den USA kommen auch immer wieder Ersuchen um eine englische Übersetzung dieses Buches, das nun in einer neuen Ausgabe erscheinen kann.

Vor allem ist dies Marie Kreutzer und ihrem aufregenden Film *Corsage* (2022) zu verdanken, in dem sie die nicht mehr ganz junge Elisabeth in den Mittelpunkt der Erzählung gestellt hat. Die luxemburgische Schauspielerinnen Vicky Krieps wurde für ihre sensible Verkörperung der Kaiserin unter anderem mit dem Europäischen Filmpreis als beste Darstellerin geehrt.

Durch die vielfach ausgezeichnete Kostümbildnerin Monika Buttinger hatte ich das Glück, von Marie Kreutzers Filmprojekt schon früh zu erfahren, und ich habe mich vom ersten Moment an sehr darauf gefreut. So konnte ich den vielen Menschen, die mich immer wieder gefragt haben, ob es »das Buch über die ältere Sisi« nicht wieder einmal zu kaufen gibt, wenigstens sagen: »Vorläufig nicht, aber bitte gehen Sie ins Kino und schauen Sie sich *Corsage* an.«

Im Frühjahr 2023 ist die Kaiserin in ihren späten Jahren Thema eines weiteren deutschsprachigen Films gewesen, der die Beziehung der in Griechenland umherreisenden Sisi zu ihrer letzten ungarischen Hofdame Irma Sztáray behandelt. Die beiden komple-

xen Frauengestalten in ihren modernen, superschicken Marine-Outfits gründen eine Art Kommune, um ihren privaten Interessen in Freiheit und ohne die Zwänge des Hofes nachgehen zu können. Als sich Irma in Elisabeth verliebt, lernt sie rasch, dass die Nähe zur Kaiserin immer einen Preis hat. Im Streifen *Sisi & ich* liefern sich die grandiosen Schauspielerinnen Susanne Wolff und Sandra Hüller aber auch durchaus humorvolle Wortgefechte.

Viel gesehen – vor allem von einem jüngeren Publikum – werden aufwendig ausgestattete und weltweit ausgestrahlte Programme wie die Netflix-Serie *The Empress* oder die deutsche Serie *Sisi*. Weitere Staffeln dieser Serien sollen sich bereits in Vorbereitung befinden. Da sieht man auf den ersten Blick seltsame Szenen, etwa wie die ganz junge Elisabeth eine Sexarbeiterin als ihre Hofdame ausgibt und in die Hofburg einschleust. Sie macht sich auch sehr viele Gedanken darüber, ob und wie sie den Kaiser befriedigen kann.

Ob sich Elisabeth tatsächlich um derart profane Dinge gesorgt hat? Wir wissen es nicht, und auch vieles andere werden wir nie erfahren. Dennoch ist es weiterhin möglich, neue Aktenbestände zu Elisabeths Leben aufzufinden und auszuwerten, wie jüngst erschienene Bücher von Kolleginnen wie Martina Winkelhofer oder Katrin Unterreiner belegen. Auch dauerhafte Ausstellungen zu Kaiserin Elisabeth werden immer wieder adaptiert, um den aktuellsten Stand der biografischen Forschung präsentieren zu können. Interessant war beispielsweise eine Aktion, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wiener Tourismusverbandes zum Frauentag am 8. März 2023 ins Leben gerufen haben. Einen Monat lang wurde das berühmte Porträt von Franz Xaver Winterhalter, das Elisabeth im weißen Ballkleid mit Diamantsternen im Haar zeigt, von einer transparenten Scheibe verdeckt. An allen drei Wiener Standorten, dem Sisi Museum, dem Möbelmuseum Wien (früher Hofmobiliendepot) und dem Hotel Imperial, konnte man vor dem ikonischen Gemälde nun Sätze lesen wie diese:

You want to see Sisi.  
For the drama, the obsession, the supposed depression.  
But if you only see.  
What you want to see.  
You'll fail to see.  
That her legacy helps today's refugees.  
That she believed in people's autonomy.  
That she loved to learn.  
That her convictions were stern.  
You'll fail to see.  
That she suffered like the rest of us.  
Like the best of us.  
So, whenever you see Sisi's victory, glory, beauty.  
Never again fail to see.  
The real Sisi.

Die »wahre Sisi« wird wohl ein Mythos bleiben (müssen). Leerstellen in spannenden Biografien ermöglichen aber auch weiterhin ausreichend Spielräume für immer neue Geschichten, belegbare und fantastische, ernste und solche, für die vielleicht sogar Elisabeth ein mokantes Lächeln übriggehabt hätte.

Unsere Vorstellung von dieser zweifellos besonderen und faszinierenden Frau ist nicht zuletzt eine von persönlichen Gesichtspunkten bestimmte Mischung aus Fakten und Sagen. Und Märchen sind auch für Erwachsene wichtig. Jede und jeder hat somit das Recht, die Titania aus der altösterreichischen »Versuchsstation des Weltuntergangs« (Karl Kraus) als gute oder böse Fee zu interpretieren.

Nach weit über zwanzig Jahren intensiver Beschäftigung mit Kaiserin Elisabeth getraue ich mich zu sagen: In *Corsage* hätte sie viele Aspekte ihrer Persönlichkeit wiedergefunden.

Michaela Lindinger  
Winter 2023

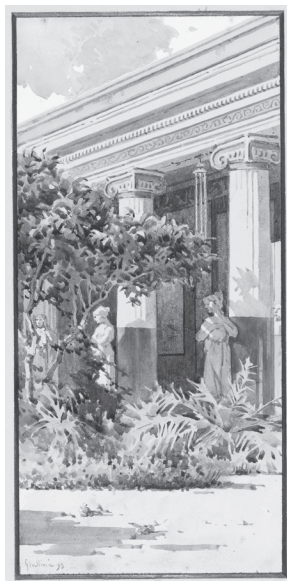


# I Das Tattoo der Feenkönigin

»Das Peristyl ist der stumme Zeuge der einsamen Spaziergänge der Kaiserin. Hier stört sie niemand, hier wagt sich niemand her, ohne gerufen zu sein«, erinnert sich Irma Sztáray, eine der letzten Reisebegleiterinnen, die Elisabeth in ihrem Tross noch duldete.

Die ungarische Hofdame beschreibt das Peristyl im Achilleion, jenem Refugium auf »Scheria« (altgriechisch: Korfu), das den Traum einer melancholischen Monarchin vom antiken Griechenland zum Leben erwecken sollte.

Mehrmals täglich betrachtete die fast immer schwarz Gekleidete dort, in ihrem privaten Olymp der Feen und Nymphen, eine blendend weiße Marmorfigur. Die Darstellung einer jungen Frau mit langen Locken und Schmetterlingsflügeln – wobei der Schmetterling für die Flüchtigkeit des Lebens und die Vergänglichkeit steht. Die Fee hält ein schlafendes Kind im Arm und gleitet auf einem Schwan über die Fluten des Ozeans. Zu diesem Wesen aus der Anderswelt kam Elisabeth jeden Morgen und jeden Abend. Ihr griechischer Vorleser, der kleine, bucklige – und deswegen für die im Alter abergläubische Kaiserin besonders glückverheißende – Philosophiestudent Konstantin Christomanos durfte sie gelegentlich begleiten: »So oft die Kaiserin



**1** Angelos Gialliná: Das Peristyl im Achilleion, 1893. Aus dem persönlichen Korfu-Album Elisabeths

vorübergeht, bleibt sie minutenlang in Anblick der Statue versunken; ja sie hat bestimmte Stunden, an welchen sie die Lichtfee aufsucht.«

## Who's that girl?

Die »Lichtfee« trägt den Namen Peri, sie hat einen kurzen Auftritt in John Miltons Versepos »Paradise Lost« aus dem Jahr 1668. Als schöner, anmutiger, übermenschlicher Geist wird sie in der persischen Mythologie beschrieben, doch ist sie von übelwollendem Charakter. Peri kann einen Kometen oder eine Sonnenfinsternis bewirken, Regen verhindern, Missernten und Tod bringen. Diese Ambivalenz ist typisch für John Milton, dessen Werk Elisabeth gekannt und offenbar geschätzt hat.

Der Dichter, bereits völlig erblindet, soll die monumentale Geschichte des Sündenfalls seinen drei Töchtern diktiert haben. Obwohl sich bei »Paradise Lost« vordergründig alles um den Tod dreht, steht im Mittelpunkt Miltons Alter Ego, der Teufel. Ein verführerischer, charmanter, gegen Gott aufbegehrender Satan, der sich einen Streiter der Freiheit nennt: »Lieber in der Hölle herrschen als im Himmel dienen.« Erstmals in der Literaturgeschichte wird Satan beschrieben, wie er den Menschen ihre Potenziale bewusst macht, damit sie selbst zu Wissen und Göttlichkeit gelangen können. Milton hat in diesem größten englischen Epos den Teufel rehabilitiert: Der Verlust des Paradieses ist sein Werk und lässt sich selbst von Gott nicht rückgängig machen. Das Gute hat nicht gesiegt und das Böse sich in der Welt festgesetzt. Milton interpretiert den Teufel als intelligenten, egozentrischen Archetypus: Er ist gewissermaßen der erste »Byronic Hero« der Literatur.

Lord Byron, ein britischer Dichter um 1800, spielte in Kaiserin Elisabeths Welt eine wichtige Rolle, war er doch auch griechischer Freiheitskämpfer. Sie bewunderte ihn und die von ihm erschaffenen Protagonisten, allesamt Außenseiter und Rebellen. Sie kämpfen

nicht für das »Allgemeinwohl« oder gesellschaftliche Veränderungen, sondern sind auf sich selbst fixierte Einzelgänger. Zynismus und Arroganz beschreiben ihren Charakter. Regeln, Sitten und soziale Reglements werden von ihnen verachtet, dennoch – oder gerade deswegen – gehören solche Antihelden immer einem höheren Stand an, verfügen über entsprechenden Wohlstand und luxuriösen Lebensstil. Byrons Gestalten bevölkern eine Welt der »Schwarzen Romantik«, es umgibt sie oft ein düsteres Geheimnis. Außerdem müssen sie sich mit einem hohen Maß an Frustration auseinandersetzen und zeigen selbstzerstörerische Tendenzen. Die Figuren sind – wie Miltons Satan – abstoßend und faszinierend zugleich.

Über einen ihrer toten Lieblingshelden, Achilleus, sagte die Kaiserin: »Er war stark und trotzig und hat alle Könige und Traditionen verachtet und die Menschenmassen für nichtig gehalten, gut genug, um wie Halme vom Tode abgemäht zu werden. Er hat nur seinen eigenen Willen heilig gehalten und nur seinen Träumen gelebt, und seine Trauer war ihm wertvoller als das ganze Leben.«

Elisabeths erklärter Lieblingsdichter Heinrich Heine widmete dem philhellenischen Lord Byron ein Gedicht:

Eine starke, schwarze Barke  
Segelt trauervoll dahin.  
Die vermummt und verstummt  
Leichenhüter sitzen drin.

Toter Dichter, stille liegt er,  
Mit entblößtem Angesicht;  
Seine blauen Augen schauen  
Immer noch zum Himmelslicht.

Aus der Tiefe klingt's, als rief  
Eine kranke Nixenbraut,  
Und die Wellen, sie zerschellen  
An dem Kahn, wie Klagelaut.

# Dank

Direktion Wien Museum  
Bernhard Deckenbach  
Birgit und Peter Kainz  
Carina Kerschbaumsteiner  
Johannes Kraus  
Frauke Kreutler  
Claudia Wagner

## Bildnachweis

Foto: Johannes Stoll/Belvedere, Wien: Nr. VI im Bildteil

Johannes Kraus: Nrn. 5, 15, 17, 21, 31 (l.), 38, 40, 50, 60

Kunsthaus Zürich: Nr. II im Bildteil

Claudia Wagner: Nr. 35

Wien Museum: Nrn. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16, 18, 19, 20 (Original im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien), 22, 23, 24, 25 (Original in der Tate Britain, London), 26, 27, 28, 29, 30, 31 (r.), 32, 33, 34, 36, 37, 39, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 51 (Original im Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf), 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68 (Original im Schweizerischen Bundesarchiv, Bern), 69, 70 (Original im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien), 71 (Original im Institut für Gerichtsmedizin der Universität Wien), 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83; im Bildteil Nrn. I (Original in Privatbesitz bzw. im Schloss Miramare, Triest), III (Original im Achilleion auf Korfu), IV, V, VII, VIII, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, XV